

Das Rätsel ist gelöst...

Wie kamen die geheimen Planungen der obersten militärischen Führung Hitlers über die neutrale Schweiz in die Sowjetunion? Wie war es möglich, daß die Sowjets die Rüstungsdaten und Aufmarschpläne des Oberkommandos der Wehrmacht genau kannten? Seit über 25 Jahren dreht sich das Karussell der Spekulationen und Gerüchte. Endlich wird das Geheimnis um Rudolf Roesslers schlagkräftige Spionageorganisation gelüftet.



Bernd Ruland: Die Augen Moskaus
Zwei Mädchen gegen Hitler – Fernschreibzentrale der Wehrmacht in Berlin. 320 Seiten + 12 Seiten Abbildungen, Leinen DM 19,80

Lesen Sie diesen sensationellen Bericht.

Wenn Sie dieses Buch nicht in Ihrer Buchhandlung erhalten können, wenden Sie sich bitte direkt an Firma Müller-Rodenberger, 6 Frankfurt 1, Postfach 2649, Telefon (06 11) 28 82 44.

Schweizer Verlagshaus Zürich

BIOGRAPHIEN

Sündenfall des Physikers

Albert Einstein hat wesentlich mehr zur Entwicklung der Atombombe beigetragen, als bislang bekannt war. Das behauptet der Engländer Ronald W. Clark in einer neuen Einstein-Biographie.

Fünf Monate vor seinem Tod gestand Albert Einstein dem amerikanischen Nobelpreisträger Linus Pauling: „Ich beging einen großen Fehler in meinem Leben — als ich den Brief an Präsident Roosevelt unterschrieb, in dem ich die Herstellung von Atombomben empfahl.“

Damals, am 2. August 1939, dem Tage, an dem einer der Väter der modernen Physik das Schreiben unterzeichnete, begann nach Meinung aller bisherigen Biographen „das Drama Einsteins“, der Sündenfall des Physikers, der mithilfe, die fürchterlichste Kriegswaffe der Menschheit zu entwickeln.

Daß dies nur „ein Teil der Geschichte“ ist, daß die volle Wahrheit ein Vierteljahrhundert lang verschleiert wurde, enthüllt jetzt der englische Publizist Ronald W. Clark in seiner Einstein-Biographie, die vor kurzem auch in deutscher Sprache erschien**.

Die ganze Wahrheit entdeckte Clark in mehreren tausend Briefen, Aufzeichnungen und offiziellen Dokumenten,



Physiker Einstein, Stieftochter*
„Ich beging einen großen Fehler“

die in 64 Archiven in 14 Ländern dreier Kontinente verstreut sind. Dabei förderte Clark auch bislang unbekanntes Material zutage, besonders im umfangreichen Archiv des amerikanischen Physikers Leo Szilard in San Diego.

Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß Einstein

* Beim Eid auf die US-Verfassung 1941.

** Ronald W. Clark: „Albert Einstein. Leben und Werk“. Bechtle Verlag, Esslingen; 512 Seiten; 48 Mark.

Bestseller

BELLETRISTIK		SACHBÜCHER	
1	West: Der Salamander Droemer; 28 Mark	(1)	Solschenizyn: Archipel GULAG Scherz; 19,80 Mark
2	Crichton: Die Camerons Rowohlt; 29,80 Mark	(2)	Zebroff: Yoga für jeden Econ/Falken; 16 Mark
3	Coppel: 34 Grad Ost Molden; 28 Mark	(4)	Richter: Lernziel Solidarität Rowohlt; 18,50 Mark
4	Simmel: Die Antwort... Droemer; 29,50 Mark	(3)	Fest: Hitler Propyläen; 38 Mark
5	Noack: Der Bastian Langen-Müller; 19,80 Mark	(5)	Köhnlechner: Machbare Wunder Kindler; 29,80 Mark
6	Fruttero: Die Sonntagsfrau Piper; 29,80 Mark	(6)	Brown: Pulverdampf... Hoffmann und Campe; 28 Mark
7	Bonnecarrère: Rosebud S. Fischer; 29,50 Mark	(7)	Kirschner: Manipulieren... Droemer; 22 Mark
8	Lenz: Das Vorbild Hoffmann und Campe; 30 Mark	(8)	Engelmann: Wir Untertanen Bertelsmann; 29 Mark
9	Buchheim: Das Boot Piper; 29,80 Mark	(9)	Paczensky: Der Testknacker Bertelsmann; 22 Mark
10	Loriots heile Welt Diogenes; 19,80 Mark	(10)	Faber: Naturkosmetik Molden; 28 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Informationsdienst „Buchreport“.

- ▷ nicht nur einen, sondern drei Briefe an Präsident Roosevelt unterzeichnet hat,
- ▷ nicht nur Anregungen gab, sondern auch eine Studie für die spätere Gasdiffusionsanlage zur Trennung des Uran 235 von seinen Isotopen anfertigte.

Otto Hahns Ende 1938 gelungener Versuch einer Kernspaltung hatte die Naturwissenschaftler in der ganzen Welt aufgeschreckt. Bereits im Frühjahr 1939 erwogen Physiker in England, Deutschland, Frankreich und den USA die Möglichkeit, die Kernspaltung waffentechnisch zu nutzen. Einstein, laut Clark von einem Deutschenhaß besessen, der „paranoide Züge trug“, befürchtete, daß die Deutschen, nachdem sie die Kernspaltung entdeckt hatten, auch den Versuch unternehmen würden, nukleare Waffen zu entwickeln.

Als daher Leo Szilard, Physik-Professor an der Columbia-Universität, im Sommer 1939 bei Einstein anfragte, ob er einen Brief an den Präsidenten unterzeichnen würde, in dem eine Intensivierung der Kernforschung in den USA gefordert werden sollte, erklärte sich Einstein dazu bereit.

Dieser Brief wurde am 11. Oktober Roosevelt übergeben. Noch am gleichen Tage berief der Präsident eine Kommission ein, die die Möglichkeiten einer Kernspaltung untersuchen sollte.

Für die bisherigen Historiker endete damit Einsteins Beteiligung an der Entwicklung der Atombombe. Tatsächlich aber war laut Clark Einsteins Engagement sehr viel hartnäckiger. Die auf seinen Brief hin gegründete Kommission arbeitete ihm nicht effektiv genug. Deswegen schrieb er ein halbes Jahr später ein zweites und wenige Wochen später ein drittes Mal an den Präsidenten.

Freilich vermag Clark nicht zu erklären, warum Einstein später immer nur von dem Brief an Roosevelt sprach und außerdem in der Unterzeichnung dieses Briefes seine einzige Beteiligung an der Bomben-Entwicklung sah.

Auch die letzte Behauptung Einsteins ist nach Clarks Recherchen falsch. Denn im Dezember 1941 bat Vannevar Bush, Direktor des US Office of Scientific Research and Development, Einstein um Hilfe bei der Lösung eines Problems der Gasdiffusion.

Innerhalb von 14 Tagen fertigte — so berichtet Clark, gestützt auf bisher unbekannte Dokumente — Einstein eine Studie an, die eine Lösung des Problems enthielt. Er sei, so ließ er Bush darüber hinaus ausrichten, „gern bereit, alles zu tun, was in seiner Macht steht“.

Später jedoch wurde Einstein von moralischen Bedenken gequält. Lange Zeit leugnete er öffentlich, an der Bombe mitgewirkt zu haben. Erst kurz vor seinem Tode 1955 gestand er einer Vertrauten: „Ja, ich habe auf den Knopf gedrückt.“

„Schon mein Vater und mein Großvater haben Erinmore geraucht“

Brian Tipping, Kenner edler Pfeifen und Tabake, Besitzer des Tabakgeschäfts 'The Pipe Shop', Antiquarius, Kings Road, Chelsea, London

Britische Pfeifenraucher wissen Erinmore Tabak seit Generationen als besonderen Genuß zu schätzen.

Erinmore ist ein reifer, vollwürziger Mixture mit unvergleichlichem Aroma. Er brennt gleichmäßig langsam und bringt Pfeife für Pfeife langen, ruhigen Rauchgenuss.

Angenehm, auch im Duft. Ein Tabak, den man in aller Ruhe genießen sollte.

ERINMORE MIXTURE PIPE TOBACCO

Erinmore Mixture gibt es in Packungen zu 50, zu 100 und zu 200 Gramm. Importiert aus Großbritannien. Erhältlich nur in ausgewählten Fachgeschäften. Erinmore.

IMPORTED
FINE TOBACCO SINCE 1810